

„Mond im Tierkreis: anders rechnen, andere Ergebnisse?“

Stellungnahme zum Beitrag von N. Kollerstrom und G. Staudenmaier

Mit Herrn Kollerstrom stehe ich seit langem im Briefkontakt hinsichtlich der Bestätigung der Wirksamkeit der Mond-Trigon-Stellungen im Tierkreis. Leider kam bisher kein fachliches Gespräch zustande, sondern er wollte lediglich unsere Ergebnisse erhalten. Diese arbeitete er um und wollte sein Ergebnis bereits in der wissenschaftlich redigierten Zeitschrift „Biological Agriculture and Horticulture“ (GB) publizieren, wo die Arbeit jedoch abgelehnt wurde. Das spricht zunächst für sich.

Zum Vorgehen von Kollerstrom habe ich mich bereits in LE 6/1998 geäußert. Dort stellte er bereits ältere Arbeiten anderer Autoren vor, wobei er selektiv Ergebnisse aus Versuchsreihen herausgriff, die die Trigon-Hypothese unterstützten und die Resultate wegließ, die nicht in die Hypothese passten. Kollerstrom und Staudenmaier führen nun diese Arbeit mit einigen auf dem Dottenfelderhof erzielten Ergebnissen fort.

Zu kritisieren ist dabei, dass sich Kollerstrom und Staudenmaier nicht an die geltenden Regeln statistischer Auswertungen halten. So nehmen sie und lediglich die Mittelwertsergebnisse, ohne zu berücksichtigen, ob überhaupt auf Grund der randomisierten Versuchsanstellung mit vier Wiederholungen statistisch gesicherte Unterschiede zwischen den einzelnen Saatzeiten bestehen. Gleichzeitig bilden sie zur Bestimmung des Jahrestrends gleitende

Mittelwerte, die nur dann sinnvoller Weise verwendet werden, wenn tägliche Aussaaten durchgeführt wurden. Das ist in dem gezeigten Beispiel (Radies, 1982) nicht der Fall, denn die Abstände variierten zwischen ein und drei Tagen. Es kommt hinzu, dass bei dieser Auswertung die ersten und letzten zwei Aussaaten wegfallen. Gerade dies sind aber die wichtigen Termine, weil sie jeweils Wurzeltrigonaussaaten enthalten. Es bleiben ihnen also lediglich zwei Aussaaten übrig, die sie als Wurzeltrigon werten und diese den gesamten übrigen Aussaaten gegenüberstellen. Will man Trigone prüfen, dann muss man alle vier Saatzeittrigone einbeziehen.

Dadurch, dass Kollerstrom und Staudenmaier nur zwei Trigonaussaaten, sowohl bei Radies als auch bei Möhren berücksichtigen, wird die Auswertung einseitig beeinflusst durch die Höchstwerte, die bei Möhren bei Mondstand in der Jungfrau, bei Radies bei Mondstand im Steinbock eingetreten waren. Wie sich allerdings von uns zeigen ließ, standen diese gesicherten Wirkungen in Beziehung zur Vollmondstellung bzw. zur aufsteigenden Mondrhythmik (man vergleiche dazu im Artikel von Spieß die Abb. 3, S. ?, die Aussaaten vom 19.4., 27.4., 7.5. u. 16.5. sind Wurzeltrigone). Es handelt sich also bei den Auswertungen von Kollerstrom und Staudenmaier um veränderte, konstruierte Beispiele. Um die Trigonwirkung zu beweisen, setzen sie sogar die Irrtumswahrscheinlichkeit, die in der üb-

lichen Statistik mit 5 Prozent ihr Maximum hat, mit 20 %, z.T. mit 50 % an (Tab. 1) und gehen damit von der Bestätigung ihrer Hypothese aus.

Kollerstrom und Staudenmaier bringen zum Ausdruck, dass wir keine sorgfältige Datenanalyse durchgeführt haben. Dazu ist zu sagen, dass wir uns bezüglich der Auswertung von Dr. Schwentek und Dr. Elling vom Max Planck-Institut für Aeronomie beraten ließen, deren Beruf es war, sich mit solar-terrestrischer Rhythmik zu beschäftigen. Des Weiteren wurde die Arbeit als Habilitationsschrift angenommen, die eine Kommission von Wissenschaftlern unter Vorsitz von Prof. Dr. H. Vogtmann (Uni GHK Witzenhausen) zu beurteilen hatte. Zudem war ein externer Gutachter (Prof. Dr. U. Köpke, Uni Bonn) bestellt. Spricht dies nicht für sich?

Zu der Kritik, dass Aussaaten über vier Wochen zu kurz seien, um siderische Mondeffekte festzustellen, sei angemerkt, dass die Versuchsanstellung von Maria Thun beraten war. Wir selbst haben später Tagesaussaaten eingeführt und in einem Fall (Radies 1982) über zwei Monate ausgesät. Durch anhaltende Trockenheit waren aber die letzten Saatzeiten nicht auswertbar. Außerdem ist mit 30 Tagesaussaaten die Grenze der Versuchskapazität erreicht, vor allem bei zweifaktoriellen Versuchen. Man darf Nicholas Kollerstrom und Gerhard Staudenmaier empfehlen, Jochen Bockemühl

über seine Erfahrungen zu befragen. Er führte in Dornach Saatzeitversuche über das ganze Jahr durch. Laut seinen Berichten konnte er keine siderischen Mondwirkungen beobachten.

Weiterhin mutmaßen Nicholas Kollerstrom und Gerhard Staudenmaier, dass die Nähe des Versuchsstandortes zum Flughafen und zur Industrie Frankfurts verhindert, dass wir keine siderischen Mondwirkungen erhalten. Dies sind reine Annahmen, denn Nicholas Kollerstrom und Gerhard Staudenmaier haben die Versuche auf dem Dottenfelderhof niemals besichtigt. Auch könnte man entgegenhalten, dass ja gesicherte

Wirkungen auftraten, die aber im Einklang mit anderen Mondrhythmen, wie dem synodischen, auf den besonders R. Steiner hingewiesen hat, standen. Auch erzielen wir in unseren Versuchen mit den biologisch-dynamischen Präparaten eindrucksvolle Ergebnisse.

Der manipulative Charakter der Darstellung von Nicholas Kollerstrom und Gerhard Staudenmaier bietet keine Grundlage für weitere Gespräche. Es hätte uns in der Diskussion über die Wirksamkeit lunarer Rhythmen weitergebracht, würden die beiden eigene Versuchsergebnisse zur Diskussion stellen, als Ergebnisse anderer Auto-

ren verändert zu präsentieren.

Abschließend möchte ich zum wiederholten Male feststellen, dass wir die Konstellationsarbeit mit dem Ziel begannen, Maria Thuns Resultate zu wiederholen. Wir sind jedoch im Rahmen einer wissenschaftlichen Versuchsanstellung, die die Grundvoraussetzung für die Reproduzierbarkeit und Transparenz von Ergebnissen darstellt, zu anderen Ergebnissen gekommen.

Dr. habil. Hartmut Spieß